



Neue DVD & CDs



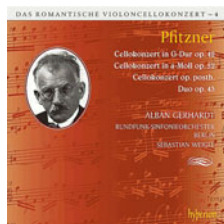
Leonardo Vinci:
„Artaserse“
(DVD, Erato)



„Vladimir und Dimitri Ashkenazy – Vater und Sohn“ (Paladino Music)



Carlo Gesualdo:
„Responsoria 1611“
(Glossa)



Hans Pfitzner:
„Cellokonzerte“
(Hyperion)

Fünf, jawohl: Fünf Weltklasse-Countertenöre bereiten sich zu Anfang des Spiels wie Preisboxer in Bademänteln auf das bizarre Opernspektakel vor. Was Philippe Jaroussky, Max Emanuel Cenčić, Valer Barna-Sabadus, Jurij Mylenko und vor allem Franco Fagioli vokal leisten, unterstützen die hyperbarocken Szenenbilder grell, aber witzig; dazu liefert Concerto Köln unter Diego Fasolis einen mitreißend frischen Orchesterklang.

Seinen 75. Geburtstag beging Vladimir Ashkenazy, legendärer Pianist und gefragter Dirigent, im Familienkreis. Der entdeckungsfreudige Sohn Dimitri bat um Begleitung bei Klarinetten-Phantasien. Und so hört man nun Stücke von Niels Wilhelm Gade, Johann Carl Eschmann, Carl Reinecke, Carl Nielsen und natürlich Robert Schumanns op. 73, als sei man bei den Ashkenazy's daheim zu Gast: entspannt und inspiriert.

Was ist an diesen lateinischen Gesängen für Gründonnerstag bis Karsamstag so besonders? Sie sind das Finalwerk des Hochchromatikers Gesualdo, geistliche Summe dessen, was er in Madrigalbüchern an Klangexperimenten ausprobiert hatte. Darum wagen es die sechs Meistersänger der Compagnia del Madrigale, seinen liturgischen Expressionismus solistisch zu interpretieren und mit ein paar Vergleichsstücken zu ergänzen.

Starrummel braucht der Cellist Alban Gerhardt nicht; lieber beweist er an immer neuen Stücken, was in ihm steckt. Pfitzner hielt das hier anfangs aufgenommene wogende Jugendwerk von 1888 für verloren und zitierte es daher 1943; im reifen G-Dur-Konzert von 1935 forderte er kundige Orchestersolisten. Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Sebastian Weigle sorgt vorbildlich für Transparenz.

JOHANNES SALTZWEDEL

ZÜRICH

Claudio Monteverdi: Il ritorno d'Ulisse in patria. Opernhaus. Premiere am 17.5., auch am 21., 23., 28. und 30.5.

Sara Mingardo und Kurt Streit singen die Hauptrollen des barocken Spätwerks von 1640; Ivor Bolton dirigiert.

FESTIVALS

Badenweiler Musiktage. 1.–4.5.

Die Geschwister Widmann, das Cuarteto Casals, François-Frédéric Guy u. a.: Intendant Klaus Lauer bürgt für Qualität.

Berliner Klavierfestival. 16.5.–25.6.

Fünfmal Tastenpoesie – Tipp: Francesco Piemontesi (19.5.), der eben bei Naïve eine edle Mozart-CD herausgebracht hat.

Dresdner Musikfestspiele. 23.5.–10.6.

Ein Höhepunkt ist Richard Strauss' „Feuersnot“ (1901) im Originalklang (7.6.).

Musikfest Hamburg. 9.5.–15.6.

Mit einem Mix aus örtlichen Kräften und Stars will sich die Elbmetropole als traditionsreiche Musikstadt präsentieren.

14. Münchener Biennale. 7.–23.5.

Sechs Opern-Uraufführungen, das gibt es nicht alle Tage. Aktueller könnte Musiktheater nicht auftreten.

Internationale Orgelwoche Nürnberg.

23.5.–1.6.

Unter dem Motto „Rausch“ streift das Festival klangsinnlich bis zur Gegenwart.

Göttingen: Internationale Händel-Festspiele. 29.5.–10.6.

Zum Jubiläum der Achse Hannover–England ist royale Tonpracht angesagt.

Klavierfestival Ruhr. 9.5.–12.7.

Stars, fast ohne Ende: Von Lyrikerinnen bis zu Tastenlöwen sind wieder alle dabei.

Wittener Tage für neue Kammermusik.

9.–11.5.

25 Uraufführungen und mehr hat der Avantgarde-Familientreff parat.

KONZERTE

Baden-Baden: Michail Pletnjow. Festspielhaus, 4.5.

Chopin und Skrjabin, mit dem Sinn fürs Magische gespielt von einem der ganz großen Klavier-Individualisten.

München: Max von Oberleithners

„Aphrodite“. Prinzregententheater, 5.5.

Eine Ausgrabung: symbolistische Erotik und Exotik von 1912 mit sechs Sängern und Klavierbegleitung.

München: Werke von Hans Werner Henze. Gasteig, 10.5.

Markus Stenz dirigiert „Sebastian im Traum“, die 7. Symphonie u. a.